

Wirkungen von Massenmedien auf Erleben, Wissen und Verhalten von Jugendlichen

Die in den 80er Jahren sich anbahnende **elektronische Revolution** hat die Medienlandschaft grundlegend verändert. Zu den traditionellen Massenmedien (Printbereich, Radio, Kino, öffentlich-rechtliches Fernsehen), die von dem Strudel der Neuerungen keineswegs unberührt blieben, ist die Vervielfältigung und Internationalisierung der TV-Angebote durch die privaten Anbieter und die Kabel- und Satellitenprogramme gekommen, die Flüchtigkeit des Fernsehens wurde durch Home-Video rückgängig gemacht, das Speichermedium Bildplatte läßt technisch perfekte Unterhaltungs- und Informationsangebote erwarten, Video- und Bildschirmtext eröffnen neuartige Nutzungen durch den Zugriff auf Informationsbestände, Datenbanken und der Möglichkeit eines Rückkanals und der Home-Computer drängt als Arbeits- und Unterhaltungsmedium in die Haushalte.

Diese neuen Angebote haben bei spezifischen Teilen der Jugendlichen einen Prozeß der Veralltäglichsung durchgemacht, so daß es gerechtfertigt ist, von einer „**Multi-Media-Generation**“ zu sprechen (Saxer et al., 1989). Allerdings sind nicht alle ausmachbaren jugendlichen Subkulturen durch eine hohe Medienbindung gekennzeichnet, so ist z. B. bei politisch orientierten Jugendlichen eine betont informationsorientierte Mediennutzung vorhanden, bei stark mode- und mußeorientierten sogar eine dezidierte Opposition gegen die massenmedialen Angebote zu beobachten (Lukesch et al., 1989 b).

Bei der Frage der Medienwirkungen sind **zwei Denktraditionen** zu unterscheiden (Williams, 1986, S. 9): Im Gefolge der einen werden **Verdrängungs- oder Ersetzungsphänomene** (*displacement-effects*) diskutiert, wie z. B.: Führt die Zuwendung zu den AV-Medien zu einer Verringerung der Leseaktivitäten? Verdrängt der Videorecorder die Fernsehrezeption oder intensiviert er die Bindung an die Mattscheibe? Wie ändern sich soziale Aktivitäten im Zuge einer quantitativen Vervielfältigung des Medienangebotes? Im Rahmen der zweiten Denktradition werden **Inhaltseffekte** (*content-effects*) untersucht (Lukesch et al., 1989 a); bekannte Beispiele hierfür sind die Gewaltwirkungsdiskussion, Untersuchungen

über Auswirkungen von Eroto- und Pornographie oder psychosomatische Folgen bestimmter Qualitäten des Medienkonsums. Beide Fragerichtungen können auch kombiniert untersucht werden, z. B. ist im Gefolge der sozialschichtgebundenen Bevorzugung von Fernsehen vs. der Tageszeitung aufweisbar, daß die einseitige Informationsbeschaffung aus dem Fernsehen auf Kosten der Printmedien zu wachsenden Wissensklüften bezüglich tagespolitischer Ereignisse führt.

Ohne auf Details eingehen zu können, ist auf folgende **Ergebnisse aus der Medienwirkungsforschung** zu verweisen (Lukesch et al., 1989 a; Glogauer, 1988; Rieseberg & Martin-Newe, 1988; Spanhel, 1987):

- **Massiver gewalthaltiger Medienkonsum** (speziell über Video und den Kinofilm) führt zu höherer Aggressivität, verbunden mit einer Gewöhnung an hohe Stimulationsniveaus;
- für schulische **Verhaltensabweichungen** bis hin zu **Kleinkriminalität** hat gewaltorientierter Medienkonsum eine kausale Bedeutung;
- die moralische Entwicklung wird durch eine solche Mediendiät behindert und die **soziale Sensitivität** ist **reduziert**, es kommt zu einer Polarisierung innerhalb der Jugend;
- die Annahme einer **aggressionskathartischen Wirkung**, in dem Sinne, daß durch das Anschauen violenten Filme eigene Aggressionstendenzen abgebaut würden, kann als widerlegt gelten;
- wenn keine schrittweise Gewöhnung an Mediengewalt bei Kindern erfolgt ist, weist die **Medienwirkung in Richtung Angst, Depression und Traumatisierung**, wobei solche Effekte in versteckter Form z. T. auch bei sehr aggressiven Jugendlichen nachweisbar sind;
- hohe **Medienkompetenz** und intensiver Medienkonsum sind unter Schülern mit höherem sozialen Ansehen verbunden, eine Effekt, der auf den Stellenwert der Medien für einige Jugendkulturen verweist;
- hingegen besteht zwischen **Schulleistungen** und hohem **Medienkonsum** im großen und ganzen eine inverse Be-

ziehung, die man interpretativ als wenig erfolgreichen Bewältigungsversuch angesichts schulischer Anforderungen (Lernflucht) bezeichnen kann;

- in jugendlichen **Subkulturen**, in denen Gewalt ein akzeptiertes, wenn nicht sogar konstitutives Moment ist, werden dazu passende filmische Genres über die Distributionskanäle Video und Kino gehäuft konsumiert;
- Jugendliche mit sehr hohem AV-Konsum weisen zwar keine quantitativ geänderte **Printmediennutzung** auf, jedoch die Qualität der verwendeten Printmedien ist bei ihnen in Richtung der bebilderten Medien (Jugendzeitschriften, Illustrierte, Comics „als Fernsehen mit stehenden Bildern“) verändert.

Aufgabe von Schule und Lehrern wird es in Zukunft verstärkt sein, in den Fällen, in denen Medieneffekte vorhersehbar mit den von der Schule intendierten Wertsystemen konfliktieren, **präventive und korrigierende Maßnahmen** zu setzen (Lukesch et al., 1989 b; Tulodziecki, 1989).

Literatur

- Glogauer, W. (1988). Videofilm-Konsum der Kinder und Jugendlichen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Lukesch, H., Kischkel, K.-H., Amann, A., Birner, S., Hirte, M., Kern R., Moosburger, R., Müller, L., Schubert, B. & Schuller, H. (1989 a). Jugendmedienstudie. Verbreitung, Nutzung und ausgewählte Wirkungen von Massenmedien bei Kindern und Jugendlichen. Regensburg: S. Roderer.
- Lukesch, H., Kägi, H., Karger, G. & Taschler-Pollacek, H. (1989 b). Video im Alltag der Jugend. Quantitative und qualitative Aspekte des Videokonsums, des Videospielens und der Nutzung anderer Medien bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Regensburg: S. Roderer.
- Rieseberg, A. & Martin-Newe, U. (1988). Macho-, Monster-, Medienfreizeit. Pfaffenweiler: Centaurus.
- Saxer, U., Langenbucher, W. & Fritz, A. (1989). Kommunikationsverhalten und Medien. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Spanhel, D. (1987). Jugendliche vor dem Bildschirm. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Tulodziecki, G. (1989). Medienerziehung in Schule und Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Williams, T. M. (Ed.). (1986). The impact of television. A natural experiment in three communities. London: Academic Press.

